

Historischer Entscheid: Gosu-Schulhaus wird realisiert

Alle drei Verbandsgemeinden stimmen dem Bau des gemeinsamen Oberstufenschulhauses in Neunkirch zu.

Sandy Hedinger, Beatrix Bächtold und Theo Kübler

NEUNKIRCH/WILCHINGEN/HALLAU. In den drei Verbandsgemeinden der gemeinsamen Oberstufenschule Unterkllettgau (Gosu), Neunkirch, Hallau und Wilchingen fanden am Donnerstag historische Gemeindeversammlungen statt. In den vergangenen Jahrzehnten wurden mehrere Versuche unternommen, im unteren Klettgau die Schulen auf der Sekundarstufe 1 in einem gemeinsamen Schulhaus zu führen. Jedes Mal sind die Bestrebungen am Volkswillen gescheitert. Nun folgte am Donnerstagabend, dem 13. April, endlich der Durchbruch. Alle drei Verbandsgemeinden gaben grünes Licht für den Bau eines gemeinsamen Oberstufenschulhauses und einer Doppelturnhalle mit Aussensportbereich in Neunkirch. Dem Planungs- und Baukredit über 32,445 Millionen Franken sowie dem Vollausbau der Fotovoltaikanlage für weitere 1,023 Millionen Franken, gaben die Gemeinden mit aller Deutlichkeit ein Ja. Nebst den drei Verbandsgemeinden sind weitere vier Anschlussgemeinden vom historischen Entscheid betroffen. Zum Schulkreis Neunkirch gehören auch die Oberstufenklassen der Gemeinden Siblingen und Gächlingen, zum Schulkreis Wilchingen jene aus Trasadingen, und mit den Hallauer Orientierungsschülern werden auch jene aus Oberhallau im gemeinsamen Schulhaus unterrichtet. Bereits ab dem kommenden Schuljahr 23/24 werden diese sieben Gemeinden als gemeinsamer Schulkreis geführt. Bis zum Einzug in den neuen Campus, der auf das Schuljahr 26/27 fallen soll, werden die Schüler weiterhin an drei Standorten beschult.

Neunkirch: «Wir stemmen das»

«So hoch wie heute war eine Investitionssumme, die zur Abstimmung stand, wohl noch nie in der Geschichte Neunkirchs», begrüßte Gemeindepräsident Ruedi Vögele die 204 Stimmberechtigten, die sich in der Städtlihalle einfanden. Schul- und Finanzreferent Christian Schütz erinnerte vor der Abstimmung die Versammlung daran: «Es wird eine finanzielle Herausforderung, aber wir sind davon überzeugt, dass wir das stemmen können.» Einige Fragen wurden noch beantwortet, bevor die historische Abstimmung durchgeführt wurde. Mit 183 Ja- gegen zehn Nein-Stimmen sprachen sich die Neunkircher für den Bau des neuen Schulhauses aus. Für den Vollausbau der Fotovoltaikanlage gab es sogar 195 Ja- und lediglich drei Nein-Stimmen.



Der Bau des gemeinsamen Oberstufenschulhauses der Unterkllettgauer Gemeinden ist ein historischer Schritt.

BILD ZVG

WILCHINGEN: «Das wertet uns auf»

Mit Gegenstimmen im Mü-Bereich folgten die 145 Stimmmenden (12 Prozent aller Stimmberechtigten) den beiden Anträgen. Fachpersonen, die als Gäste allfällige Fragen beantworten sollten, blieben den ganzen Abend über arbeitslos. Zu gut waren die Informationen, welche die Stimmmenden im Vorfeld erhielten. Gemeindepräsidentin Virginia Stoll sagte: «Dieses Ja wertet nicht nur das «Underchläggi», sondern auch gleich den ganzen Standort Kanton Schaffhausen auf.» Dieser könne jetzt deutlich an Attraktivität für Familien

«Jetzt bin ich ausser mir vor Freude, mir fällt ein riesiger Stein vom Herzen.»

Guido Meier
Verbandschulpräsident
Gosu

Wilchingen: «Das wertet uns auf»

Mit Gegenstimmen im Mü-Bereich folgten die 145 Stimmmenden (12 Prozent aller Stimmberechtigten) den beiden Anträgen. Fachpersonen, die als Gäste allfällige Fragen beantworten sollten, blieben den ganzen Abend über arbeitslos. Zu gut waren die Informationen, welche die Stimmmenden im Vorfeld erhielten. Gemeindepräsidentin Virginia Stoll sagte: «Dieses Ja wertet nicht nur das «Underchläggi», sondern auch gleich den ganzen Standort Kanton Schaffhausen auf.» Dieser könne jetzt deutlich an Attraktivität für Familien

und fürs Gewerbe gewinnen. Im Gegenzug erhoffen die Trägergemeinden, die Stoll als «die drei Musketiere» bezeichnete, auch entsprechend hohe Wertschätzung in Form von Subventionen.

Hallau: «Freude herrscht»

«Gute Nachrichten aus Wilchingen», freute sich der Präsident der Verbandsschulgemeinde, Guido Meier, mit strahlendem Gesicht. Meiers Handy piepste: «Die Nachricht von Neunkirch, ein Ja, jetzt bin ich ausser mir vor Freude, mir fällt ein riesiger Stein vom Herzen.» Denn auch die Hallauer waren sich einig. Bis auf eine Stimme, die einen Gegenantrag stellte, der aber mit nur neun Stimmen zu Fall kam, stimmten von den 130 Stimmberechtigten 114 für das Schulhaus. Der Fotovoltaikanlage wurde ohne Diskussion und ohne Gegenstimme mit 118 Händen zugestimmt.

Die Gemeinde Neunkirch baut eine Tiefgarage unter dem neuen Schulhaus

Die Neunkircher Gemeindeversammlung hatte über Kredite zum Bau einer Tiefgarage und für die Attraktivierung der Vorgasse zu entscheiden. Zudem galt es die Baurechtsverträge mit Gosu zu genehmigen.

NEUNKIRCH. Beim Schulhaus Randenblick soll eine Tiefgarage gebaut werden, da mit dem Neubau des Schulhauses Gosu die Parkierungsanlage auf dem Areal der ehemaligen «Roten Fabrik» aufgehoben wird. Das Bauprojekt ist ausserdem ein Teil des «Parkierungskonzept Städtli», dass der Gemeinderat am 2. August 2022 verabschiedet hat. Die geplante Tiefgarage unter dem Schulhausneubau, soll unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden und Platz für 66 Autos bieten. Heute stehen Mietern 46 Parkplätze und Besuchern 40 Parkplätze zur Verfügung an diesem Ort. Das Projekt wurde der Versammlung vorgestellt und erläutert. «Dieses Projekt ist nur jetzt realisierbar», gab Baureferent Stefan Gasser zu bedenken. Nach dem Bau der neuen Schule wird es unmöglich, darunter eine Tiefgarage zu bauen. Der Gemeinderat stellte der Versammlung zur Umsetzung einen Planungs- und Baukreditantrag in der Höhe von 2,805 Millionen Franken. Zu diesem Antrag meldete sich kein Ver-

sammlungsteilnehmer zu Wort und dem Antrag wurde mit 172 Ja- zu 8 Nein-Stimmen klar zugestimmt.

Baurechtsverträge Gosu

Im Gegensatz zu den beiden anderen Verbandsgemeinden im Gosu hatte die Versammlung in Neunkirch auch die Baurechtsverträge zu beraten, da der Neubau und die Turnhalle auf dem Land der Gemeinde Neunkirch zu stehen kommen. Im Vertrag werden vier zentrale Elemente geregelt: Die Baurechtsdauer, der Landwert als Basis für den Baurechtszins, die Höhe des Baurechtszinses und der Heimfall, der dann eintritt, wenn das Baurecht ausläuft oder der Zweckverband aufgelöst wird. Die Baurechtsdauer haben die Vertragsparteien, der Gemeinderat Neunkirch und die Delegiertenversammlung Gosu, bei 80 Jahren festgesetzt, maximal möglich wären 100 Jahre. Der Landwert würde für das Schulhaus mit 1,402 Millionen und die Sporthalle mit 465'000 Franken beziffert. Beim Baurechtszins einigten sich die Parteien auf den Mindestsatz von 2 Prozent. Beim Heimfall würden für die Gemeinde Neunkirch 70 Prozent des zu dem Zeitpunkt aktuellen Verkehrswert fällig.

Zum Baurechtsvertrag gab es einen Rückweisungsantrag durch einen Versammlungsteilnehmer, der die Meinung vertrat, dass Neunkirch hier schlecht

wegkomme und für die Gemeinde bessere Bedingungen ausgehandelt werden könnten. Der Antrag auf Rückweisung wurde klar, mit 174:14 Stimmen verworfen und der Baurechtsvertrag mit 180 Ja- zu 9 Nein-Stimmen angenommen.

Attraktive Vorgasse

Die Vorgasse in Neunkirch soll attraktiver werden, das sei ein uralter Wunsch der Neunkircher, gab Tiefbaureferentin Magdalena Guida einen kurzen historischen Abriss bevor sie das aktuelle Vorprojekt dazu detailliert erklärte. Die Vorgasse soll weiterhin in beide Richtungen befahren werden können, zur Verkehrsberuhigung sollen aber Parkplätze auf der Fahrbahn hinzugefügt werden. Vorgesehen ist eine Bepflanzung mit etwa 20 Bäumen entlang der Strasse. Als nächster Schritt soll nun das Vorprojekt zu einem Bauprojekt werden. Zur Erarbeitung des Bauprojektes beantragte der Gemeinderat der Versammlung einen Projektkredit in der Höhe von 150'000 Franken. Dieses Geschäft wurde sehr kontrovers diskutiert. Während ein Votum lautete: «Wir brauchen keinen Wald im Städtli», meinte ein anderer Stimmbürger: «Wer nicht daran glaubt, dass es vorwärtsgen soll, der glaubt nicht an die Zukunft Neunkirchs.» Mit 101 Ja- zu 80 Nein-Stimmen wurde der Kredit schliesslich doch genehmigt. (she)

Schulhaus kommt – aber wo bleibt jetzt das «Hüsli»?

Als attraktive Touristenregion sollte Wilchingen über ein öffentliches WC verfügen. Dies meint zumindest der Wilchinger Robert Broder. Sein Vorschlag an der Gemeindeversammlung fand Gehör.

WILCHINGEN. Da wolle man doch den Tourismus ankurbeln, attraktiv wolle man sein und viel bieten. Doch beim Thema Toilette sei es dann fertig mit der Gastfreundschaft. Männer hätten es da einfach. Die könnten irgendwo hinter einem Busch ihr kleines Geschäft erledigen. Aber das grosse? Und wohin soll denn die Frau, wenn sie mal müsse? Und wo könne man das Kind wickeln oder die Hände waschen? «Es kann doch nicht sein, dass wir hier mitten im Blauburgunderland kein öffentliches WC haben. Ich stelle den Antrag, dass sich das ändert», sagte Robert Broder. Diese Wortmeldung nach der anspruchsvollen Abstimmung über das gemeinsame Oberstufenschulhaus, sorgte zuerst einmal für willkommene Belustigung. Doch dann widmete man sich allen Ernstes dieser Thematik. Noch dazu, als der Wilchinger erklärte, dass das Putzen einer solchen Einrichtung in der heutigen technisierten Zeit längst weder Thema, noch Ausrede sei. «In den Ferien in Frankreich habe ich eine neue,

Hallau hat eine neue Bürgerin aufgenommen

HALLAU. Gegen die an der Gemeindeversammlung in Hallau traktantierte Einbürgerung von Frau Nadzda Gagarina hatte am Donnerstagabend kein stimmberechtigter Teilnehmer etwas einzuwenden. Sie wurde einstimmig in die Gemeinde aufgenommen, mit allen Rechten und Pflichten eines Bürgers.

Nadja Hallauer, die Gemeindepräsidentin, informierte über Mutationen und Jubiläen innerhalb der Gemeindeorganisation. So sitze seit dem 30. November 2022 anstelle von Hansueli Auer Markus Metzenthin am Pult des Gemeindeforschreibers.

Diverse Dienstjubiläen dürfen in der Gemeinde gefeiert werden in diesem Jahr. So jenes von Bruno Baumann, dem Mitarbeiter im Bereich Strassen und Unterhalt, der seit 35 Jahren für die Gemeinde Hallau tätig ist. Seit 25 Jahren ist Hansueli Gasser als Bereichsleiter in diesem Ressort täglich im Einsatz. Ueli Senn, der Finanzverwalter der Gemeinde Hallau, darf auf seine 20-jährige Tätigkeit zurückblicken, und Joshi Eules, der EDV-Verantwortliche an der Schule, ist seit zehn Jahren im Dienst.

Sechs Minuten Überzeit

Nadja Hallauer erläuterte zum Abschluss der Versammlung den Entscheid, dass ab dem Jahr 2023 nur noch eine Abrechnung jährlich für Wasser-, Abwasser- und Abfallgebühren erfolge. Diese wurde bisher vierteljährlich versendet. Auch zum aktuellen Stand um den vorübergehenden Ausfall des Kraftwerks Wundringen gab sie eine Information.

Baureferent Samuel Nadig zeigte den Anwesenden die geplanten Wege zum Aufbau einer Strategie zur Weiterentwicklung der Gemeinde auf. Der neu gewählte Sozialreferent, Matthias Hilty, habe offene Ohren für alle, wie er sagte, und der Nachfolger von Finanzreferent Roman Bader, der ebenfalls neu gewählte Michael Scholl, freue sich auf seine Arbeit. Mit sechs Minuten «Verspätung», wie Nadja Hallauer sagte, beendete die Gemeindepräsidentin die Versammlung um 21.21 Uhr. (tki)

selbstreinigende Variante kennengelernt, die hervorragend funktioniert», sagte er. «Es ist ja nicht so, dass wir gar nichts haben», erwiderte Gemeindepräsidentin Virginia Stoll. Am «Wiplatz» und gegenüber im «Storchen» könne man zu den üblichen Öffnungszeiten, wenn man müsse. Aber weil sich menschliches Regen nicht immer an Öffnungszeiten hält, beharrte der Antragsteller auf seinem Antrag. Und so versprachen die Verantwortlichen, sich zumindest Gedanken zu machen und die Möglichkeiten zu prüfen. Aber so ein selbstreinigendes «Hüsli» ist teuer. Und das dürfte das Problem sein. Die Anwesenden spürten, dass Gemeindepräsidentin Virginia Stoll eher zu einer kostengünstigeren, pragmatischen Lösung tendierte. «Wir haben Restaurants, die froh wären, wenn ab und zu jemand käme, um einen Kaffee zu trinken und die ausgezeichneten Tröpfchen unserer Weinbauern zu geniessen. Dann kann man auch das WC benutzen», sagte sie und spannte dann den Bogen zu einem ihrer Hauptanliegen, der Unterstützung des hiesigen Gewerbes. «Berücksichtigen Sie die Einkaufsmöglichkeiten und die Restaurants, damit unser Dorf nicht zur Schlafstadt wird», erklärte sie. So zum Beispiel im Anschluss an die Generalversammlung. Sie sagte: «Wenn alle 145 jetzt etwas trinken gingen, wäre das ein Anfang.» (beb)